

MÄRCHEN



aus Deutschland

FISCHER KLASSIK



Sitt de recht up'n Steen,
Watt he^[4] Flesch un Been,
Und wi gan mit dem Kranze:
Säven^[5] Junggesell'n
Uns führen schäl'n^[6]
Juchhe! to'm Hochdidsdanze.

Und nun will ich dir sagen von dem Gesang, was er bedeutet. Die Mäuse tanzen nun wohl schon tausend Jahre und länger um den Stein, wenn es Mitternacht ist, und der Stein liegt ebensolange. Es geht aber die Sage, daß sie einmal wieder verwandelt werden sollen, und das kann durch Gottes Gnade nur auf folgende Weise geschehen:

Es muß eine Frau sein, geradeso alt, wie die Bäuerin war, da sie aus der Kirche kam, und diese muß sieben Söhne haben, geradeso alt, wie die sieben kleinen Mädchen waren. Sind sie eine Minute älter oder jünger, so geht es nicht mehr. Diese Frau muß an einem Karfreitag gerade um die Mittagszeit, als die Frau zu Stein wurde, mit ihren sieben Söhnen in den Busch kommen und sich auf den Stein setzen. Und wenn sie sich auf den Stein setzt, so wird der Stein lebendig und wird wieder in einen Menschen verwandelt, und dann steht die Bauersfrau wieder da, leibhaftig und in ebenden Kleidern, die sie getragen hat, als sie den Mäusen nachgelaufen war zu diesem Mausewinkel. Und die sieben bunten Mäuse werden wieder zu sieben kleinen Mädchen in bunten Röcken und mit roten Mützen auf dem Kopf. Und jedes kleine Mädchen geht zu dem kleinen Knaben hin, der sein Alter hat, und sie werden Braut und Bräutigam. Und wenn sie groß werden, so halten sie Hochzeit an einem Tag und tanzen ihre Kränze ab. Und es sollen die schönsten Jungfrauen werden auf der ganzen Insel, sagen die Leute, und auch die glücklichsten und reichsten, denn alle diese Güter und Höfe hier umher sollen ihnen gehören.

[Märchen von der Insel Rügen]

Wie Dummhans für ein Gerstenkorn ein Königreich bekam

Es war einmal ein Junge, der war so einfältig, daß ihn das ganze Dorf nur den Dummhans nannte. Als er eingeseget war, ging er als Knecht zu einem Bauern in den Dienst und hielt dort sieben Jahre treu aus, ohne einen Pfennig zum Lohn zu erhalten. Da bekam er Lust, in die Welt zu gehen und Städte und Länder kennenzulernen.

»Bauer«, sprach er darum am Martinstag, »zahl mir den Lohn aus, welcher mir für sieben Jahre Dienst zukommt; mach's aber nicht zu schwer, daß er mich nicht drückt und mir die Tasche zerreißt.«

Der Bauer dachte: »Das willst du schon besorgen!«, ging in die Kammer und tat ein Gerstenkorn in ein Tüchlein und band einen seidenen Faden darum, trat dann vor Dummhans hin, steckte ihm das Tuch in die Tasche und hieß ihn recht Obacht geben, daß es ja nicht verlorenginge. Dummhans dankte dem Bauern, daß er ihm seinen Siebenjahrslohn so leicht gemacht, und wanderte vergnügt und guter Dinge in die weite Welt hinaus.

Am Abend kam er in ein Wirtshaus und bat um ein Nachtlager. »Das sollst du haben«, entgegnete der Gastwirt, »und wenn du Geld oder Geldeswert bei dir hast, so gib es mir in Verwahrung, daß es dir nicht gestohlen wird.«

»Und ob ich etwas bei mir hätte!« rief Dummhans. »Einen ganzen Siebenjahrslohn sogar!« Und damit griff er in die Tasche, zog das Tüchlein mit dem Gerstenkorn heraus und übergab es dem Herbergsvater. Dann legte er sich auf die Streu und schlief fest ein. Dem Wirt ließ aber die Neugier keine Ruhe. »Ein Siebenjahrslohn soll in dem Tüchlein enthalten sein?« dachte er bei sich. »Das ist wohl gar ein Diamant!« Und wenn ihm auch sein Gewissen zurief: »Gastwirt, Gastwirt, laß das Tüchlein in Ruh, was geht dich des Dummhans Siebenjahrslohn an!«, er konnte der Neugier nicht widerstehen und

löste den Knoten. Nachdem er jedoch das Tuch auseinandergefaltet, war nichts weiter darin zu sehen als ein einziges Gerstenkorn. Darüber bekam der Wirt einen solchen Schrecken, daß er es fallen ließ, und ehe er's sich versah, war der Hahn herbeigesprungen und hatte das Gerstenkorn gefressen.

Am anderen Morgen stand Dummhans zeitig auf und verlangte sein Tüchlein. »Der Schatz ist fort«, lachte der Wirt, »der Hahn hat das Gerstenkorn gefressen.« - »Dann gib mir den Hahn«, sprach Dummhans, »oder ich gehe zum Richter, weil du mich um meinen Siebenjahrslohn betrogen hast.«

Vor dem Richter hatte aber der Wirt eine Himmelangst, und so gab er dem Dummhans den Hahn mit auf den Weg und freute sich obendrein, daß er den Jungen so leichten Kaufs losgeworden war.

Den nächsten Abend kehrte Dummhans wiederum in einer Herberge ein und übergab dem Wirt seinen Hahn; er solle ihn aber ja nicht aus den Augen lassen, denn er sei ihm über die Maßen wert, weil er ihn erhalten habe statt eines Lohnes von sieben Jahren. Der Herbergsvater kehrte sich aber nicht an des Dummhans Gerede, sondern sperrte den Hahn in den Pferdestall. Als nun Dummhans am andern Morgen weiterziehen wollte und den Hahn zurückforderte, lag der Vogel tot in der Ecke, der Hengst im Stall hatte ihn mit seinen Hufen erschlagen. Dummhans schrie Mord und Zeter und wollte den Wirt verklagen, weil er ihn um seinen Siebenjahrslohn gebracht, und er ruhte auch nicht eher, bis ihm der Mann für den erschlagenen Hahn den Hengst abgetreten hatte. Das war ein herrliches Tier mit goldener Mähne und goldenem Schweif, daß es eine Lust war, ihn anzublicken. Außerdem hatte der Hengst die wundersame Gabe, daß jedes Wesen, welches ihn berührte und zu dem sein Herr sprach: »Bleek an!« dem Pferd auf den Rücken springen mußte und dort fest sitzen blieb, bis er es wieder heruntersteigen hieß. Und damit er ja nichts übersähe, wieherte der Hengst jedesmal hell auf, wenn jemand seinem Goldhaar zu nahe kam.

Auf diesen Hengst schwang sich Dummhans, gab ihm die Sporen, und hoch zu Roß ging es nun die breite Landstraße entlang, daß die Pappeln zur Rechten und zur Linken vorbeiflogen und die Wandersleute haltmachten und dem stolzen Reiter nachblickten. Endlich wurde es dunkel, und Dummhans langte in dem dritten Gasthof an. Nachdem er

gegessen und getrunken, legte er sich zu dem Goldhengst in den Stall neben die Häckselkiste und schlief fest ein. Den drei Töchtern des Wirtes hatte aber das goldene Haar keine Ruhe gelassen, und es dauerte nicht lange, so klinkte die älteste leise die Stalltüre auf, trat zu dem Hengst und zupfte ihm ein Goldhaar aus der Mähne. In demselben Augenblick wieherte der Hengst hell auf. Dummhans erwachte und rief: »Bleek an!«, und auf dem Rücken des Pferdes saß das Mädchen und konnte nicht wieder herunter.

Kaum war Dummhans wieder eingeschlafen, so öffnete sich die Tür von neuem, und die zweite Tochter schlich sich auf Strümpfen herein. Als sie ihre Schwester auf dem Rücken des Hengstes erblickte, schalt sie zornig: »Du habgieriges Ding, kannst du nicht hier unten pflücken? Schau, mach's wie ich!« Und damit riß sie dem Tier ein paar Haare aus dem Schweif. Hell wieherte der Hengst auf, Dummhans erwachte, rief: »Bleek an!« und schnarchte weiter. Das Mädchen aber saß oben auf dem Rücken des Pferdes hinter der Schwester, und sie verwünschten ihr Geschick. Indem stahl sich die jüngste Tochter des Wirtes herein, um auch für ihren Teil von den Goldhaaren zu nehmen. Wie sie ihre Schwestern auf dem Rücken des Pferdes sah, sprach sie: »Ihr seid wohl ganz und gar nicht klug, was habt ihr denn auf dem Gaul zu suchen?« Die beiden Mädchen winkten ihr jedoch zu, sie solle stille sein, und machten ihr darauf leise klar, daß sie nicht wieder herunterkönnen. Das tat der jüngsten Schwester leid, und sie faßte die beiden älteren bei den Beinen, um sie herabzuziehen; doch es gelang ihr nicht, und ehe sie's sich versah, wieherte der Goldhengst hell auf, Dummhans rief: »Bleek an!«, und oben saß sie als die Dritte im Bunde und konnte ihre Schwestern nach Herzenslust knuffen und puffen, weil sie von ihnen mit in das Unglück gebracht worden war.

Die Sonne stand schon hoch am Himmel, als Dummhans sich von der Streu erhob, seinen Goldhengst löste und zum Stall herausführte. Auf dem Hof standen der Wirt und die Wirtin und alle Knechte und Mägde und weinten und jammerten, weil die drei Jungfern verschwunden waren. Als sie dieselben auf dem Roß erblickten, wurden sie froh, daß sie wiedergefunden seien. Die drei Mädchen waren aber gar nicht vergnügt, sondern riefen immerfort: »Vater, Mutter, helft uns von dem verwünschten Tier!« Aber so viel sie auch zogen, die Jungfern blieben

fest an dem Hengst kleben und rückten und rührten sich nicht. »Ach, laß sie doch wieder herabsteigen!« bat nun der Wirt den Dummhans; doch der hatte taube Ohren und sprach: »Ich habe sie nicht stehlen heißen, und wenn sie selbst hinaufgeklettert sind, mögen sie auch selbst herabsteigen!«

Dann ergriff er den Hengst am Zügel und führte ihn zum Tor hinaus.

Vor dem Schulhaus stand der Küster. Kaum sah er die wunderbare Gesellschaft, so rief er zornig: »Drei große, schwere Mädchen auf einem Pferd! Ist das Zucht und gute Sitte? Und laßt ihr euch von einem wildfremden Kerl aus dem Dorf führen? Wartet nur, ich werde euch kriegen!«

Sprach's und lief auf den Goldhengst zu, um die Mädchen herabzureißen. »Hühühü!« wieherte der Hengst. »Bleek an!« sagte Dummhans, und hinter der jüngsten Tochter des Gastwirts saß der Küster und mußte mit auf die Reise.

Der Zug kam an der Kirche vorbei. Da stand der Herr Pastor in Schlafrock und Pantoffeln und sah nach, ob die bösen Buben wieder eins von den kleinen Fenstern eingeworfen hätten. Wie erschrak er aber, als er des Küsters und der drei Jungfern auf dem Hengst ansichtig ward! Er ließ die kleinen Fenster kleine Fenster sein und schrie aus vollem Halse: »Heißt das Kinder lehren und ehrbaren Wandel führen? Schämt Er sich denn nicht, mit drei leichtsinnigen Jungfern aus dem Dorfe zu reiten und noch dazu alle vier auf einem Pferde? Herunter mit Ihm!« Und schon hatte er den langen Rockschoß des Küsters in der Hand, um ihn herabzuziehen. »Hühühü!« wieherte der Goldhengst. »Bleek an!« sagte Dummhans, und der Pastor saß hinter dem Küster und wußte nicht, wie er hinaufgekommen war.

Er hatte auch gar nicht Zeit, lange darüber nachzusinnen, denn mittlerweile waren sie an den Ausgang des Dorfes gekommen, wo die Großbäuerin mit der kleinen Magd an dem Backofen hantierte. Die Bäuerin hatte gerade den Schieber in der Hand, um damit in den Ofen zu fahren, als sie die fünf Menschen auf dem Roß erblickte. »Kinnerlüd!« rief sie ergrimmt. »Was ist das für ein Teufelswerk? Und, du mein Schrecken, da sitzt auch der Herr Pastor! Das heißt also den Leuten mit gutem Beispiel vorangehen? Heda, Kathrine, komm schnell, daß wir die gottlose Gesellschaft auseinanderbringen!« Und sie stürzte